

Eröffnungsrede zur Ausstellung von Gisela von Bongartz in Krefeld am 16. November 2001

Guten Tag meine Damen und Herren,

ich freue mich, Sie heute Abend hier zur Ausstellung von Frau Gisela von Bongartz begrüßen zu dürfen. Ich möchte mich im Namen von Gisela von Bongartz für das Zustandekommen der Ausstellung besonders bei Ihren Kindern und der Familie Klausmann bedanken.

Wir erfreuen uns heute hier an Kunst und an der Kunst ein Auto zu bauen. Vielleicht sind Sie bisher noch nie auf die Idee gekommen, in einem Autohaus Kunst zu erwarten. Aber in einem allgemein öffentlichen Raum fehlt die elitäre Hemmschwelle eines Museums oder einer Galerie. So kann die Malerei von Gisela von Bongartz einem wesentlich größeren Publikum zugänglich gemacht werden. Kunst sucht immer die Kommunikation, den Betrachter. Also ist jeder Ort der richtige um Kunst zu zeigen, Kunst zu sehen und auch Kunst zu erwarten.

Kunst und Wirtschaft sind kein ein unvereinbarer Gegensatz. Ein seit Generationen in Venedig ansässiger Kaufmann einer angesehenen Händlerdynastie sagte mir, für jeden erfolgreichen Handel hätten die venezianischen Kaufleute nach der glücklichen Rückkunft ihrer Handelsflotte eine Kirche gebaut, um dem Herrn für ein erfolgreiches Geschäft zu danken. Daher gibt es in Venedig so viele Kirchen und Kunst von Weltruhm.

Daraus könnte man auch aufs Heute bezogen eine Verpflichtung der erfolgreichen Wirtschaft zur Kunstförderung ableiten. Da die öffentliche Hand sich aus der Kulturfinanzierung immer mehr zurückzieht, sind es heute verstärkt Wirtschaftsunternehmen, die im Kultursponsoring aktiv sind. So wirft der Glanz der Kunst ein Reflex auf das Geld. Eine alte Künstlerweisheit besagt auch: „Über Kunst spreche ich am liebsten mit Bankern, denn mit Künstlern kann man sowieso nur über Geld reden.“

Gisela von Bongartz war lange im kreativen Beruf der Textildesignerin tätig und somit schon lange vertraut im Umgang mit Farben und Formen, Harmonien und Kontrasten. Vor einigen Jahren hat Sie nach einem schweren persönlichen Schicksalsschlag wieder mit der freien Malerei begonnen. Kunst hat durchaus heilende Kräfte.

Kunst polarisiert die Menschen, wie sonst kaum eine kulturelle Äußerung der Menschen. Entweder wir lieben oder hassen sie.

Die Kunst von Gisela von Bongartz zu lieben fällt sicherlich den meisten Menschen leicht; stimmt aber mit einer melancholischen Grundstimmung nachdenklich. Viel Vandyckbraun gibt den tonalen Grundklang der in sich gekehrten Engelstatuen an, die für eine Serie von Gemälden als Vorbild dienten. Sie träumen und sinnen in einem schwebenden Zustand zwischen Wissen und Ahnen.

Ihre Gemälde komponiert Gisela von Bongartz aus Aquarellfarben, ohne das Material in seinen engen Schranken des klassischen Gebrauchs zu verwenden. Mutig lotet sie Dunkelheiten aus und erreicht durch mehrfaches verwaschen, lavieren und vorsichtiges Kratzen eine strukturelle Tiefe, wie es ein traditionell gemaltes Aquarell nie leisten könnte. Neue Arbeiten zeigen den experimentellen Gebrauch starker Acrylfarbtöne – Gisela von Bongartz erweitert ihr Repertoire ständig und findet in neuen Materialien Anregungen zu neuer, expressiverer Sichtweise.

Über viele vorsichtig gesetzte Aquarellschichten, die immer zwischendurch trockengefönt werden müssen, bringt sie noch zeichnerische Techniken mit Farb- und Pastellstiften auf. Erhöht Lichter, setzt Konturen und arbeitet pointiert die Zeichnung heraus. Zuletzt entsteht ein dichtes Gewebe aus flächigen Strukturen und feinnervigen Linien.

Beachtenswert sind die subtilen Farbveränderungen in den Gemälden: betont werden einzelne Partien durch leichte Farbwertverschiebungen. Braun changiert in Grün oder Krapprot, dunkle Erdtöne gehen über lichte Ockerlasuren. Die Bilder erscheinen dem Betrachter wie aus einem Guss durch das geschickte Einsetzen eines Grundtones, der alle anderen Farben definiert.

In vielen Bildern können wir auf eine imaginäre Reise gehen, immer tiefer in die Farbe, Landschaften von unergründlicher Tiefe ohne einen harten, das Auge stoppenden, Horizont. Der Blick wird von den wolkig-wabernden Farbstrukturen aufsaugt und in jeder Textur kann man neue Farbvarianten des Grundtones entdecken. Immer wieder entdeckt man unerwartete Details, die neugierig auf einen weiteren Spaziergang im Bild machen. Ein durchgehendes Motiv von Gisela von Bongartz sind große, starke Bäume mit mäandernden Ästen, die sich zu einer mächtigen Krone formen. Die Gesamtform beherrscht sie mit der gleichen Bravour, wie das Herausarbeiten der rauen Rindenstruktur mit Pinsel, Stift und Farbe.

Die floralen Motive bestechen durch zeichnerische Akkuratess und zeugen von ihrer ausgeprägten Beobachtungsgabe. Botanisch eindeutig analysiert und als spezifische Blume charakterisiert sprechen diese Motive auch von einer stark sinnlich geprägten Weltwahrnehmung. Die Farben der Blütenkelche sind in ihrer zarten Transparenz sanft verführerisch, man meint einen betörenden Blütenduft zu schmecken. Blätterornamente umranken das Format und geleiten den Blick des Betrachters immer wieder zurück zum Kompositionsmittelpunkt.

In den neueren Arbeiten gewährt Gisela von Bongartz der Farbe und dem expressiven Gestus im Verhältnis zur Zeichnung mehr Raum. Die Farbflächen atmen und explodieren geradezu, das Bildformat vermag diese kraftvolle Gestaltung kaum mehr zu begrenzen. Vital sprengt Gisela von Bongartz ihre Grenzen und die der einengenden Bildkonzeption. Die neuen Bilder wirken wie ein Befreiungsschlag, neue Ideen und Interpretationen der vertrauten Sujets brechen mit Macht nach außen.

In Gisela von Bongartz steckt noch viel Energie und Kraft, wir können auf ihre weitere Entwicklung gespannt sein. Genießen und kaufen Sie die sehens- und liebenswerte Kunst Gisela von Bongartz.

Jürgen Meister - Grevenbroich, November 2001